



Spielten bei der Auftaktveranstaltung: „the jazzconnection“.

Jazzconnection am 56. Bayerischen Ärztetag

Unter dem Titel „Bayerns Ärztinnen und Ärzte im Dialog mit der Politik“ begann der 56. Bayerische Ärztetag in Bad Windsheim in einer etwas anderen Form. Den musikalischen Start- und Schluss-Akkord dazu gab „the jazzconnection“ – die Big Band der Kreismusikschule – im Foyer des Bad Windsheimer Kur & Kongresscenters. Band-Leiter Thomas Schubert intonierte Jazzklassiker, wie „In the mood“ und Stücke von Santana, um die rund 250 Delegierten und geladenen Gäste einzustimmen.

Innovation

Schon in seinem Grußwort machte Gesundheitsminister Eberhard Sinner deutlich, dass die Gesundheitsreform die gegenwärtige politische Debatte bestimme. Er betonte, dass der Gesundheitsmarkt ein Wachstumsmarkt sei, der der „knappen Ressource Humankapital gewidmet sei“ und in den deshalb eigentlich „investiert werden müsste“. Aber das Gesundheitswesen gleiche derzeit eher einem „Krankheitswesen“, dem der Kostendruck zu schaffen mache. Eine „Sandsack-Aktion“ mit

dem Zweck, die Kostenfluten zu stoppen, nannte er den jetzt in der Politik gefundenen Kompromiss. Grundsätzlich forderte er aber einen Wandel in der Gesundheitspolitik. Dabei plädierte der Minister für ein Mehr an Prävention, Eigenverantwortung und Innovation.

Bürokratismus

Erstmals standen nicht mehr Reden und Ansprachen auf dem Programm des Bayerischen Ärztetages 2003. Stattdessen gab es eine Talkrunde mit dem (noch) Bayerischen Gesundheitsminister Eberhard Sinner, mit dem neu gewählten CSU-Fraktionsvorsitzenden, Joachim Herrmann, mit dem gesundheitspolitischen Sprecher der SPD im Landtag, Jochem Wahnschaffe und mit der grünen Bezirksrätin für Mittelfranken, Birgit Raab. Der Präsident und die Vizepräsidenten übten viel Kritik am aktuellen Entwurf des Gesetzes zur Modernisierung der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV-Modernisierungsgesetz – GMG), am ausufernden Bürokratismus und

an der Regelungsdichte und -flut. Herrmann versprach, dass genau die Entbürokratisierung ein Anliegen der Bayerischen Staatsregierung sei und sagte den Ärztinnen und Ärzten seine Unterstützung zu. Minister Sinner kündigte an, hierfür eine Kommission einzusetzen, eine Art „Hensler-Kommission II“. Dr. Ursula Auerswald, Vizepräsidentin der Bundesärztekammer (BÄK), rief die Politiker auf, endlich für den Bürokratieabbau speziell im Gesundheitswesen einzutreten. Schließlich forderte Dr. Ulrike Wahl, Präsidentin der Landesärztekammer Baden-Württemberg, Sinner und Herrmann auf, dafür einzutreten, damit das GMG nicht den Bundesrat passiert.

Arztbild

Der Präsident der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) Dr. H. Hellmut Koch bezeichnete in seinem Statement das deutsche Gesundheitswesen als ein kränkendes System in der Krise. Es leide an „Ausgabenfieber, finanzieller Atemnot und Innovationslähmung“. Seit Mitte der Siebzigerjahre des



Gastgeber und Gast:
Dr. H. Hellmut Koch und
Staatsminister Eberhard
Sinner (v. li.).



Blick auf das BLÄK-Podium: Hauptgeschäftsführer Dr. Enzo Amarotico, EDV-Chef Heiner Rohrmeier, Assistentin des Präsidiums Gabriele Flurschütz, Präsident Dr. H. Hellmut Koch, Vizepräsident Dr. Max Kaplan, Hauptgeschäftsführer Dr. Horst Frenzel, Vizepräsident Dr. Klaus Ottmann, Referatsleiter Finanzen Frank Estler (v. li.).

letzten Jahrhunderts fänden permanent „Mini-Reformen“ statt. In diese Kategorie sei auch das aktuelle GMG einzuordnen. Die Gesundheitspolitik stelle nicht nur die Weichen in Richtung Staatsmedizin, sondern signalisiere auch ihre Hilflosigkeit, die aktuellen Probleme ursachenadäquat zu lösen. Koch ging auf drei negative Tendenzen, die mit dem Gesetzentwurf deutlich verstärkt würden, ein: Die Deprofessionalisierung der Ärztinnen und Ärzte, die Machtverlagerung hin zu den Krankenkassen und die Usurpation berufsrechtlicher Zuständigkeiten. Neben der Kritik an der Gesundheitspolitik sprach der Präsident die Sorgen und Nöte der Ärztinnen und Ärzte an. Konkret sagte er zum Arzt-Patienten-Verhältnis: „Wir sind in erster Linie dem Einzelnen, unserem Gegenüber, unseren Patientinnen und Patienten verpflichtet und erst in zweiter Linie dem Kollektiv, dem Gemeinwohl, der Gesetzlichen oder Privaten Krankenversicherung. Alle Versuche hier einen Paradigmenwechsel einzuleiten, sind mit uns nicht zu machen“. Koch erntete hierfür großen Beifall, ebenso wie für seine Aussage, dass eine „systematische Kostendämpfungs-

politik auf die Kosten der Integrität des „Arztbildes“ gehe. Den Politikern gab er abschließend den Wunsch mit, sie mögen die Ideen und Anregungen in ihre Realpolitik einfließen lassen.

Tätigkeitsberichte

Unter TOP 2 befassten sich die 180 Delegierten der über 62 000 bayerischen Ärztinnen und Ärzte mit dem Tätigkeitsbericht der BLÄK. Nachdem Präsident Koch bereits am Vorabend bei der Eröffnung in seinem Statement zu einer Fülle von aktuellen Themen gesprochen hatte, ging er in seinem Tätigkeitsbericht vor allem auf die Gesundheitspolitik, die Medien- und Öffentlichkeitsarbeit, Zusammenarbeit mit den Ärztlichen Kreis- und Bezirksverbänden, die Fortbildung und den Nürnberger Fortbildungskongress, den aktuellen Stand der (Muster-)Weiterbildungsordnung, die Beitragsordnung und die Ärzteversorgung ein. Der Präsident präsentierte den 180 Delegierten eine prägnante Darstellung der Kammerarbeit und zitierte zum Schluss seines Berichtes den Buchautor

Manfred Lütz aus seinem Buch „LebensLust“ mit den Worten: „Nichts ist so krank wie unser Gesundheitssystem. Gesundheit ist zu einem unbeherrschbaren Moloch geworden, der den Staatshaushalt auffrisst und vor dem die Politik in die Knie geht.“

BLÄK-Vizepräsident Dr. Max Kaplan sprach in seinem Kurzbericht über die Fortbildung und die Weiterbildung, über seine Zuständigkeiten für Kommissionen und Ausschüsse, über die hausärztliche Versorgung und über viele durchgeführte Veranstaltungen. Unter dem Titel „Keep it super simple“ (KISS) erläuterte Kaplan beispielsweise die zukünftigen strukturellen Verfeinerungen des Fortbildungszertifikats der BLÄK.

Im Anschluss daran referierte Dr. Klaus Ottmann, BLÄK-Vizepräsident, über die Berufsordnung, die Gutachterstelle, das Bayerische Krebsregister, die ambulante und stationäre Qualitätssicherung, das Qualitätsmanagement, die ärztlichen Stellen, die amtliche Gebührenordnung und seine Tätigkeiten im Verband der Freien Berufe. Ottmann stellte unter anderem das neu aufgelegte Informationsblatt „Bevölkerungsbezogenes Krebsregister Bayern“ und die Arbeitsschwerpunkte der Bayerischen Arbeitsgemeinschaft für Qualitätssicherung in der stationären Versorgung (BAQ) vor.

Arbeitstagung

Die über 75 Anträge zu den Berichten der Präsidenten befassten sich mit dem GMG, dem Medizinstudium, der ambulanten und stationären Versorgung, der Fortbildung und der Qualitätssicherung, der Tätigkeit der Körperschaften, den Angelegenheiten der BÄK, der Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ) und der Ärzteversorgung. Das Plenum setzte sich in einer angeregten Debatte ausführlich mit den Finanzen und der Neufassung der Beitragsordnung der BLÄK auseinander. In geheimer, schriftlicher Abstimmung beschlossen die Delegierten eine Anhebung um 0,4 Prozent des Hebesatzes. Zum Schluss der Tagung ging es noch um die Änderung der Gebührensatzung und die Änderung der Berufsordnung. Die Delegierten präzisierten einige „Sponsoring-Regelungen“ im Berufsrecht. Verschoben auf den Bayerischen Ärztetag 2004, der in Memmingen stattfinden wird, wurden dagegen die Diskussionen und Beschlüsse zur Änderung der Satzung der BLÄK. Hierfür wurde ein Satzungsausschuss gewählt. 2005 wird das Ärzteparlament in Coburg tagen. Der 57. Bayerische Ärztetag wird am 24. April 2004 in München stattfinden. Einziger Tagesordnungspunkt: Weiterbildungsordnung.

Dagmar Nedbal (BLÄK)